



Evaluation von künstlerischem Einzelunterricht

Konzeptentwicklung

erarbeitet von:

Melanie Franz-Özdemir, Hochschule für Künste Bremen

melanie.franz-oezdemir@hfk-bremen.de

und

Jürgen Reimann, Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

juergen.reimann@rsh-duesseldorf.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| 1. Einleitung..... | 3 |
| 2. Zur Situation und zum Wesen des Einzelunterrichts | 4 |
| 2.1. Die (positive) Bewertung des Einzelunterrichts..... | 4 |
| 2.2. Besonderheiten des Einzelunterrichts..... | 5 |
| 2.3. Rückschlüsse und Empfehlungen für die Evaluation von Einzelunterricht..... | 7 |
| 3. Evaluation von Einzelunterricht - Erfahrungen der RSH Düsseldorf | 9 |
| 3.1. Evaluationsthemen der Lehrenden | 9 |
| 3.2. Evaluationsthemen des AStA | 10 |
| 3.3. Weiteres Vorgehen..... | 11 |
| 4. Kennzahlen zum Monitoring von Einzelunterricht..... | 13 |
| 5. Anhang: Sammlung von Evaluations- und Feedbackmethoden..... | 16 |

1. Einleitung

Ziel dieses Konzeptpapiers ist es, Möglichkeiten der Evaluation von künstlerischem Einzelunterricht an Musikhochschulen darzustellen, sowie Empfehlungen für eine Evaluation zu geben, die den Besonderheiten dieser Unterrichtsform gerecht wird. Insbesondere der Lehr-/Lernprozess als Kernprozess des Einzelunterrichts wird dabei fokussiert und Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine Evaluation auf dieser Ebene auch lehrentwickelnden Charakter haben kann. Primäre NutzerInnen dieser Evaluationsformen und -ergebnisse sind dabei Lehrende und Studierende.

Die folgenden Ausführungen gliedern sich in drei Teile. Der erste Teil widmet sich dem Evaluationsgegenstand „Einzelunterricht“ und stellt die Merkmale und Besonderheiten dieses Unterrichtsformats dar. Auf Grundlage dieser Betrachtungen werden Rückschlüsse und Empfehlungen für die Evaluation von Einzelunterricht abgeleitet und dargestellt.

Im zweiten Teil wird exemplarisch gezeigt, wie derzeit an der Robert-Schumann-Hochschule (RSH) Düsseldorf eine Evaluation von Einzelunterricht partizipativ mit Lehrenden und Studierenden entwickelt wird. Da dieser Prozess zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen ist, können lediglich Ausschnitte aus dem Verfahren und dem Erhebungsinstrument vorgestellt werden.

Der dritte Teil beinhaltet die Darstellung eines begleitenden Kennzahlenmonitorings, das auf den Einzelunterricht zugeschnitten ist und eine quantifizierende Perspektive auf den Einzelunterricht ermöglicht. Primäre Zielgruppen für ein solches Monitoring sind allerdings nicht - wie beim Lehr-/Lernprozess - Lehrende und Studierende, sondern vermutlich eher Mitglieder der verschiedenen Leitungsebenen in Musikhochschulen.

Im Anhang findet sich eine Sammlung von Reflexions-, Feedback- und Evaluationsmethoden, die in Abhängigkeit vom jeweiligen Ziel und der jeweiligen Fragestellung für die Evaluation von Einzelunterricht genutzt werden können. Die Methoden sind als eine Sammlung von Links dargestellt, die auf den gemeinsamen Datenserver „Bitrix“ des Netzwerks Musikhochschulen verweisen. Die Anzahl der Methoden ist zu hoch, um sie im Original im Anhang zu hinterlegen.

2. Zur Situation und zum Wesen des Einzelunterrichts

2.1. Die (positive) Bewertung des Einzelunterrichts

Aus der dem Verbundantrag zugrunde liegenden Bedarfsstudie lässt sich ablesen, dass bei den Studierenden der befragten Netzwerkhochschulen grundsätzlich eine (noch) höhere Zufriedenheit mit dem Einzelunterricht als mit den anderen Unterrichtsformen besteht (vgl. unten stehende Abbildung). Dieses Ergebnis bestätigen auch die Studienabschlussbefragungen des Netzwerks Musikhochschulen aus den Jahren 2013 und 2014, in denen die befragten Studierenden den Qualitätsforderungen an den Einzelunterricht (in Form positiv formulierter Items) in einem hohen Grad zustimmten. Auch den freien Antworten der beiden Studienabschlussbefragungen konnten keine Hinweise auf grundsätzliche oder gravierende inhaltlich-unterrichtliche Problematiken im Einzelunterricht entnommen werden. Auf Grundlage dieser Daten scheint es folglich keine übergreifenden Themen zu geben, die vorrangig und mit einem gewissen Optimierungsdruck angegangen werden müssten. Ein aus deutlich gewordenen Defiziten gespeister Evaluationsansatz erscheint somit nicht gegeben.

Der Einzelunterricht als ein kostbares individuelles Lehrformat bleibt bisher für Außenstehende eine „Black Box“, in dessen grundsätzliche Anlage als „MeisterIn-SchülerIn-Modell“ ein hohes tradiertes Vertrauen gesetzt wird und an den zugleich höchste Erwartungen geknüpft werden. Problemfälle sind nach allgemeiner Einschätzung „Einzelfälle“, entwickeln sich dann aber teilweise so dramatisch, dass letztlich nur ein Lehrenden- oder gar Hochschulwechsel Abhilfe schaffen kann.

| Lehrangebote und Unterrichtsformen | M | % (eher) positiv | % (eher) negativ |
|---|-----|------------------|------------------|
| Theorieveranstaltungen (pädagogisch, wissensch.) | 2,5 | 55% | 12% |
| didaktische Qualität | 2,5 | 49% | 14% |
| Motivation der Lehrenden für ihr Fach | 2,1 | 69% | 8% |
| Angemessenheit der Leistungsanforderungen | 2,3 | 61% | 8% |
| Gewichtung im Studienverlauf | 2,8 | 43% | 23% |
| Gruppenunterricht (Praxis, Ensemble etc.) | 2,3 | 64% | 7% |
| didaktische Qualität | 2,4 | 61% | 12% |
| Motivation der Lehrenden für ihr Fach | 2,1 | 69% | 8% |
| Angemessenheit der Leistungsanforderungen | 2,2 | 64% | 9% |
| Gewichtung im Studienverlauf | 2,5 | 53% | 15% |
| Einzelunterricht (Instrument, Stimme etc.) | 1,7 | 87% | 5% |
| didaktische Qualität | 1,7 | 84% | 5% |
| Motivation der Lehrenden für ihr Fach | 1,5 | 88% | 4% |
| Angemessenheit der Leistungsanforderungen | 1,8 | 81% | 5% |
| Gewichtung im Studienverlauf | 2,1 | 68% | 9% |

Zwischenbilanz: Aussagen zu Lehrangeboten. Einschätzungen von N=413 Studierenden zur Qualität der besuchten Lehrangebote (Skala 1 „sehr gut“ bis 5 „schlecht“, zusammengefasste %-Anteile, an 100% fehlend = teils-teils).

Abb. 1: Auszug aus dem bundesländerübergreifenden Verbundantrag „Kompetenznetzwerk der Musikhochschulen für Qualitätsmanagement & Lehrentwicklung“ S. 6f. Anmerkung: Unter anderem ergeben sich: (1) Große Zufriedenheit mit dem Einzelunterricht mit nur graduelltem Entwicklungsbedarf, (2) Motivation/Begeisterung der Lehrenden in allen drei Unterrichtskategorien.

2.2. Besonderheiten des Einzelunterrichts

Ausgehend von der These, dass das Wesen des Einzelunterrichts viele Besonderheiten birgt und somit eine Übertragung gängiger Methoden der Lehrveranstaltungsevaluation nicht bruchlos möglich ist, werden im Folgenden die besonderen Merkmale des Einzelunterrichts herausgearbeitet und dargestellt. Auf dieser Grundlage werden Denkansätze, Rückschlüsse und Empfehlungen für die Evaluation abgeleitet.

Der zentrale und damit bestimmende Unterrichts- bzw. Lerninhalt des künstlerischen Einzelunterrichts ist die Arbeit am musikalischen Werk mit dem eigenen Instrument bzw. der eigenen Stimme¹. Anders als in musikwissenschaftlichen und musiktheoretischen Vorlesungen oder Seminaren steht im Zentrum des Einzelunterrichts die Entwicklung eines individuellen künstlerischen Ausdrucks – in all seiner Komplexität – gekoppelt mit den dazugehörigen motorischen und artikulatorischen Fähigkeiten am Instrument oder der eigenen Stimme. Die Vermittlung (kognitiven) Wissens und das Erlernen von Fertigkeiten als – bestenfalls – klar zu definierende Kompetenzen, stehen im Dienst der Entwicklung des künstlerischen Ausdrucks und letztlich der künstlerischen Persönlichkeit. Sie sollen in diese eingehen und integriert werden. Künstlerische Leistungen sind somit übersummativ, das heißt, ‚mehr‘ bzw. ‚etwas anderes‘, als die Summe ihrer Teile und darum nicht mehr auf die Summe einzelner Kompetenzen rückführbar. Daher entziehen sie sich der Quantifizierung und vor allem der Standardisierung. So erscheint eine Überprüfung des „learning outcome“ im Einzelunterricht mittels herkömmlicher Evaluationsverfahren nicht nur wenig erfolgsversprechend, sondern unmöglich. Zudem zeigt sich auch keine Notwendigkeit einer solchen externen Überprüfung, da diese im Laufe des Studiums immer wieder durch künstlerische Prüfungen erfolgt. Darin bewerten ExpertInnenkommissionen, bestehend aus Professorinnen und Professoren, die Kompetenzen und Fähigkeiten der Studierenden. Diese Prüfungen können am ehesten mit Peer Reviews verglichen werden, denen mittlerweile auch an vielen anderen Stellen im Bildungssektor ein hoher Stellenwert beigemessen wird. Eine Evaluation im Bereich künstlerischer Prüfungen würde den Fokus von der – im Folgenden noch näher zu bestimmenden – Evaluation von Einzelunterricht auf die Evaluation von Bewertungsverfahren künstlerischer Leistungen und damit auf ein anderes Feld verschieben.

Eine weitere wichtige Besonderheit des Einzelunterrichts ist seine Anlage als Zweier-Lehrsituation, gekoppelt mit dem tradierten MeisterIn-SchülerIn-Modell. Daraus ergeben sich ein enges Verhältnis sowie eine intensive Interaktion zwischen Lehrendem/r und Student/in, was wiederum eine sehr individuelle künstlerische Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht. Diese individualisierte Unterrichtsgestaltung ist nicht nur als Charakteristikum, sondern auch als Qualitätskriterium hervorzuheben, das in anderen pädagogischen Kontexten unter dem Stichwort individueller Förderung vielfach gefordert wird, aber nur selten realisiert werden kann. Eine Evaluation, die den Lehr-/Lernprozess fokussiert, muss darum die

¹ Unter ‚Arbeit am musikalischen Werk‘ wird hier die gesamte Spannweite der interpretatorischen, improvisierenden und freien musikalischen Auseinandersetzung und Realisierung mit Instrument oder Stimme verstanden. Eine Ausnahme bilden hierbei ggf. Studiengänge aus dem Bereich Komposition. Darin steht zwar auch die Arbeit am musikalischen Werk im Vordergrund, das Instrument oder die Stimme spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

Frage beantworten, ob diese Prozesse so angelegt sind, dass optimale Lernergebnisse erzielt werden können. Die Einschätzung, was optimale Ergebnisse sind und ob der Prozess adäquat gestaltet wird, bewegt sich dabei im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen des/der jeweiligen Studierenden und der Expertise und den Anforderungen des/der jeweiligen Lehrenden. Da diese in Abhängigkeit der verschiedenen Persönlichkeiten und nicht zuletzt in Abhängigkeit des Instrumentes stehen, handelt es sich hierbei um höchst individuelle Einschätzungen. Für eine Evaluation bedeutet dies, dass sie jeweils einzelfallbezogen sein muss, um den Einbezug dieser individuellen Perspektiven zu gewährleisten. Daher sind die primären Beteiligten und NutzerInnen der Evaluation jeweils der/die Lehrende und der/die StudentIn. Vollzieht sich die Evaluation dementsprechend zwischen diesen beiden Parteien, gewährleistet dies zwar den Einzelfallbezug, birgt aber auch gleichzeitig durch diese Subjektivität das Risiko ‚blinder Flecken‘, da eine externe ggf. übergeordnete Perspektive fehlt. Bei Evaluationen bieten standardisierte Qualitätskriterien bzw. Indikatoren in der Regel eine solche externe Perspektive. In diesem Fall wären dies Indikatoren, die Aufschluss darüber geben, wie ein guter bzw. erfolgreicher Lehr-/Lernprozess gestaltet sein muss bzw. grundlegender formuliert, was guter Einzelunterricht ist. Entsprechende Kriterien, die den Anspruch erheben, über den Einzelfall hinaus Geltung zu erheben, stehen allerdings bislang nicht zur Verfügung und können auch in Zukunft nur mittels systematischer Grundlagenforschung entwickelt werden. Aus diesem Mangel an Qualitätskriterien ergibt sich nun folgerichtig, dass eine Evaluation des Lehr-/Lernprozesses im Einzelunterricht - zumindest derzeit - nicht adäquat mittels standardisierter Verfahren wie z. B. quantitativer Fragebögen mit anonymisierter Auswertung durchgeführt werden kann.

Das dritte besondere Merkmal von Einzelunterricht ist seine kontinuierliche Anlage über das gesamte Studium hinweg, üblicherweise mit dem- oder derselben Lehrenden. In der Regel findet der Einzelunterricht in Bachelorstudiengängen über acht Semester und in Masterstudiengängen über vier Semester statt. Natürlich gibt es auch in wissenschaftlichen Studiengängen Lehrveranstaltungen, die länger als ein Semester andauern, aber die Dauer über die gesamte Studienzeit hinweg stellt tatsächlich ein Alleinstellungsmerkmal des Einzelunterrichts an Musikhochschulen dar. Für die Evaluation von Einzelunterricht spielt dies eine große Rolle. So ist jede Evaluation, die zwischen dem ersten und dem achten bzw. in Masterstudiengängen zwischen dem ersten und vierten Semester stattfindet, eine formative Evaluation. Summative Evaluationen kann es in diesem Zeitraum nicht geben, da diese per definitionem stets nach einer Lehrveranstaltung stattfinden, was in diesem Fall eine Durchführung nach dem letzten Semester bedeuten würde.² Formative Evaluationen sind dagegen prozessbegleitend bzw. prozesssteuernd. Das heißt, dass sie Zwischenergebnisse liefern und das Ziel verfolgen, die laufende Lehrveranstaltung auf Basis dieser Ergebnisse zu verbessern oder zu modifizieren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass sich die Beteiligten über eben diese Zwischenergebnisse austauschen und Vereinbarungen für die weitere Unterrichtsgestaltung treffen. Für eine Lehrveranstaltung bedeutet dies einen strukturierenden Eingriff in

² Eine solche Evaluation bietet das Netzwerk Musikhochschulen mit seiner Studienabschlussbefragung seit 2013 an.

seine didaktische Gestaltung bzw. in seine Gestaltung als Ganzes. In diesem Sinne ist der Charakter dieser Evaluation als lehrentwickelnden zu klassifizieren.

2.3. Rückschlüsse und Empfehlungen für die Evaluation von Einzelunterricht

Aus den oben dargestellten Besonderheiten des künstlerischen Einzelunterrichts ergeben sich zusammenfassend folgende Schlussfolgerungen für die Evaluation:

- Die Evaluation des Lehr-/Lernprozesses muss einzelfallbezogen sein.
- Eine solche Evaluation ist stets formativ und damit prozessbegleitend und -steuernd.
- Die Evaluation des Learning Outcomes ist nicht notwendig und kann nicht mittels üblicher Evaluationsmethoden erfolgen.

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen:

- Welche weiteren Aspekte neben dem als zentral erkannten Lehr-/Lernprozess können Gegenstand einer Evaluation sein und mit welchen Methoden können Sie evaluiert werden?
- Welche Methoden gewährleisten den Einzelfallbezug bei der Evaluation des Lehr-/Lernprozesses?
- Welche Schritte sollte eine formative Evaluation in diesem Fall beinhalten?

Zur Klärung der Frage nach den Evaluationsgegenständen, wird das Modell zur internen Qualitätssicherung in Musikhochschulen³ der Association Européenne des Conservatoires (AEC) herangezogen. Darin werden auf vier verschiedene Ebenen Qualitätsziele formuliert. Die Ebenen sind im Einzelnen: (1) das Produkt (MusikerIn, KomponistIn, LehrerIn), (2) der Lehr, Lernprozess, (3) die Organisation Musikhochschule sowie (4) das Qualitätssicherungssystem als solches.

Wie oben bereits ausgeführt wird das Produkt bzw. der „Learning Outcome“ im Studium durch künstlerische Prüfungen erhoben, dies berührt ein anderes Feld und bedarf insofern hier keiner genaueren Betrachtung. Die Ebene des Qualitätssicherungssystems kann an dieser Stelle ebenfalls vernachlässigt werden, da es für den Einzelunterricht keine direkte Rolle spielt. Für eine Evaluation des Einzelunterrichts bleiben somit als mögliche Evaluationsgegenstände der Lehr-/Lernprozess sowie die Organisation Musikhochschule.

Die „Organisation Musikhochschule“ bezeichnet allgemeine organisatorische Rahmenbedingungen. Im Rahmen einer Evaluation kann überprüft werden, ob die Hochschule alle notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellt, damit der Unterricht optimal stattfinden kann. Darunter fallen beispielsweise die Fragen, ob Unterrichtsräume ausreichend vorhanden und gut ausgestattet sind, oder ob die Lehrveranstaltungen größtenteils überschneidungsfrei sind. Über solche allgemeinen organisatorischen Rahmenbedingungen hinaus, gibt es auch einzelunterrichtsspezifische Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Zuverlässigkeit der Erteilung des Unterrichts, die Frage, ob der Unterricht in der Hochschule stattfin-

³ Interne Qualitätssicherung in der höheren Musikausbildung, AEC Publikation 2010, S. 13.

det und vom zuständigen Professor bzw. der zuständigen Professorin persönlich erteilt wird, oder ob der Unterricht tatsächlich als Einzelunterricht und nicht als Klassenunterricht erteilt wird. Auch die Frage nach Pünktlichkeit und Ansprechbarkeit der Lehrenden oder ihre Verantwortungsübernahme bei Prüfungen - im Hinblick auf die Prüfungsvorbereitung oder die Anwesenheit bei Prüfungen - können zu solchen Rahmenbedingungen zählen. Diese Aspekte des Einzelunterrichts betreffen den größten Teil aller Studierenden einer Musikhochschule. Daher könnte eine Evaluierung dieser Aspekte übergreifend über alle Studierenden mithilfe eines Fragebogens erfolgen. Auf diese Weise könnten in relativ kurzem Zeitraum Aussagen von einer großen Zahl von Studierenden eingeholt und ausgewertet werden.

Anders verhält es sich mit der Betrachtung der Lehr-/Lernprozesse im Einzelunterricht. Wie oben beschrieben, sind diese Prozesse zentral für die Erarbeitung der Unterrichtsinhalte und gestalten sich je nach Lehrendem/r und Student/in höchst individuell, was folglich in einer Evaluation in jedem Fall Berücksichtigung finden muss. Methoden, die eine solche Fokussierung auf Einzelfälle ermöglichen, sind üblicherweise im Bereich qualitativer Methoden zu finden. Beispiele hierfür sind Interviews, qualitative Fragebögen mit offenen Fragestellungen oder andere dialogische Verfahren. Eine Evaluation des Einzelunterrichts ist – wie oben ausgeführt - immer formativ und damit prozesssteuernd. Insofern muss der Prozess des Austauschs zwischen Lehrenden und Studierenden auch in der Evaluation Berücksichtigung finden und auch direkt zwischen Lehrendem/r und Studierendem/r stattfinden. Empfehlenswert erscheint ein Verfahren, das sowohl die Erwartungen der/des Studierenden als auch die Anforderungen der/des Lehrenden erhebt und anschließend einen Austauschprozess zwischen beiden ermöglicht mit dem Ziel, Vereinbarungen für den weiteren Unterricht zu treffen. Denkbar ist beispielsweise, dass sowohl Lehrende/r als auch Studierende/r jeweils einen kurzen Frage- bzw. Reflexionsbogen ausfüllen und anschließend ein Gespräch darüber führen. Welche Aspekte dabei konkret bewertet bzw. reflektiert werden sollen, muss letztlich individuell festgelegt werden. Ggf. bedarf es dabei einer Begleitung „von außen“, um zum einen die notwendige Kommunikationsfähigkeit bei Lehrenden und Studierenden zu schulen und zum anderen um ‚blinde Flecken‘ zu vermeiden. Beispiele für bewertbare Aspekte des Lehr-/Lernprozesse finden sich in Kapitel drei, bei der Beschreibung des Prozesses der Einzelunterrichtsevaluation an der RSH Düsseldorf.

Damit solche Evaluationsverfahren nachhaltig wirken können, sollten sie in regelmäßigen Abständen, z. B. jedes Semester durchgeführt werden. Zu beachten ist dabei, dass eine in den Hochschulen oft geforderte Anonymität von Evaluationen hier zwangsläufig zugunsten eines dialogischen Austausches aufgegeben werden muss. Ein empfehlenswertes Beispiel für eine formative Evaluation des Lehr-/Lernprozesses ist die „Standortbestimmung für Lehrende und Studierende“ (siehe Anhang). Die Standortbestimmung findet in der Regel zum Ende jedes Studienjahres oder Semesters statt und gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Schritt reflektieren sowohl Lehrende als auch Studierende für sich selbst anhand eines Leitfadens ihren Unterricht und halten dies schriftlich fest. Im zweiten Teil findet ein Feedbackgespräch zwischen Lehrenden und Studierenden statt, in dem das vergangene Jahr bzw. Semester reflektiert und die Ziele für das kommende Jahr bzw. Semester formuliert werden. Auch für die in diesem Leitfaden fokussierten Aspekte ist derzeit nicht klar, ob sie allgemeingültig sind. Insofern diese Qualitätskriterien allerdings von Lehrenden und Studie-

renden für erfolgreichen Einzelunterricht als zutreffend oder nützlich erachtet werden, erscheinen sie als gute Reflexionsgrundlage und damit als eine gute Vorbereitung auf das Gespräch zwischen Lehrendem/r und Studierenden/r.

Um ein solches dialogisches Verfahren an einer Hochschule einzuführen, ist es aus den oben genannten Gründen ratsam, zunächst die Voraussetzungen dafür zu überprüfen bzw. ggf. zu schaffen. Dazu zählt insbesondere die Anleitung von Studierenden und evtl. auch von Lehrenden zur Selbstreflexion, Gesprächsführung sowie zum Feedback. Als Vermittlungsformat sind hier Workshops oder Kompaktseminare denkbar.

3. Evaluation von Einzelunterricht - Erfahrungen der RSH Düsseldorf

An der RSH Düsseldorf wurde im Zuge der Aufstellung eines Verfahrens zur Evaluation von Einzelunterricht im Dezember 2014 eine Vollversammlung der Hauptfachlehrenden abgehalten sowie im Januar 2015 ein Treffen mit dem AStA-Vorstand. Mit beiden Gruppen wurden Evaluationsthemen erarbeitet und für eine Evaluation des Einzelunterrichts an der RSH weiter aufbereitet. In einem weiteren Treffen mit einer Gruppe Hauptfachlehrender und dem Prorektor für Studium, Lehre und Forschung wurde ein aufgrund der benannten Themen entwickelter erster Vorschlag für einen Frage- bzw. Reflexionsbogen vorgestellt und diskutiert.

3.1. Evaluationsthemen der Lehrenden

- Zuverlässigkeit
 - Wird der Unterricht zuverlässig erteilt?
- Kommunikation
 - Finden begleitende Evaluationsgespräche zwischen Lehrender/m und Studierenden/m statt?
 - Besteht ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrender/m und Studierenden/m?
 - Ist ein gut begründeter Lehrendenwechsel (so) leicht (wie) möglich (zu erreichen)?
- Berufsvorbereitung
 - Ist der Unterricht auf konkrete, zukünftige berufliche Anforderungen orientiert?
 - Nimmt der Unterricht zukünftige Situationen (z.B. Vorspiele) angemessen in den Blick?
 - Ist der Unterricht angemessen bühnen- bzw. podiumsorientiert?
- Lernklima
 - Ist das Lernklima motivierend?
 - Motiviert der Unterricht die Studierenden, zu üben?
 - Fördert der Unterricht eine erfolgreiche (Selbst)-Arbeit der Studierenden?
- Engagement
 - Ist der / die Lehrende in den Augen der / des Studierenden engagiert?

Die in der Vollversammlung der RSH anwesenden Lehrenden hoben hervor, dass sie in einem beständigen Evaluationsgespräch mit ihren Studierenden stehen und insofern eine externe Evaluation höchstens ergänzend, nicht jedoch in einer unangemessen gleichmachenden Weise maßgeblich für Ihren Unterricht werden könne. Auch die regelmäßig stattfindenden

den Klassenabende stellen für die Lehrenden eine Form der (öffentlichen) Evaluation dar. Ein von den Lehrenden der RSH grundsätzlich als erstrebenswert beurteilter „möglichst unkomplizierte Lehrerwechsel“ ist allerdings (bisher) an der RSH nicht der Normalfall für den Einzelunterricht und insofern programmatisch wie organisatorisch eine Herausforderung.

3.2. Evaluationsthemen des AStA

- Pünktlichkeit der Lehrenden (... es geht nicht um 10' Verspätung)
- Regelmäßigkeit der Erteilung des Einzelunterrichts (90' pro Woche)
 - Nachholen von Unterricht nach (längerem) Ausfall
 - Diesbezügliche Absprache mit den Studierenden, um Passung für diese zu ermöglichen.
 - Rechtzeitige Information über Unterrichtsausfall
 - Gemeinsame Planung der ‚Regelmäßigkeit‘ von Einzelunterricht
 - Möglichst feste Termine
- Überschneidungsfreiheit mit anderen (Pflicht-)Veranstaltungen (z.B. Opernprojekt)
 - Rücksicht auf andere Pflichttermine der Studierenden
- Offenheit des Verhältnisses zum/r Hauptfachlehrenden
 - Möglichkeit, offen über Lehrerwechsel zu sprechen
 - Möglichkeit, offen über (empfundene) Unter- bzw. Überforderung zu sprechen
 - Möglichkeit, ein ehrliches Feedback zu erhalten
 - Kann mein/e Lehrende/r mich realistisch einschätzen?
 - Zeigt der / die Lehrende/r mir Konsequenzen auf?
- Konkurrenz zwischen den Lehrenden
 - Behindert oder verhindert Konkurrenz zwischen Lehrenden Kooperation, die für die Studierenden wichtig sind?
- Thema „Üben“
 - Wird Üben im Unterricht adäquat behandelt und gelehrt?
 - Gibt es Übepläne?
- Effektivität und Effizienz des Unterrichts
 - Beginnt der Unterricht nicht nur pünktlich, sondern wird er auch effektiv und effizient genutzt?
- Individualisierung des Unterrichts
 - Gelingt es dem / der Lehrenden individuell auf die Studierenden einzugehen?
 - Passt der /die Lehrende die Struktur des Unterrichts individuell an?
- Vorbereitung
 - Ist (erscheint) der/die Lehrende auf den jeweiligen individuellen Unterricht vorbereitet?
- Professionalität
 - Ist (erscheint) der/die Lehrende den Studierenden als „professionell“?
- Selbständigkeit und Freiraum
 - Gibt der / die Lehrende (ausreichend) Freiraum zu selbständiger Arbeit der Studierenden?
 - Unterstützt der / die Lehrende die Selbständigkeit der Studierenden?

- Professionalisierung / Berufsorientierung
 - Gibt der / die Lehrende Information / Anregungen für Stipendien?
 - Gibt der / die Lehrende Information / Anregungen für Wettbewerbe?
 - Gibt der / die Lehrende Information / Anregungen für Meisterkurse?
 - Gibt es Probenspielsimulationen?
- Klassenvorspiele
 - Sind Klassenvorspiele angemessen hinsichtlich Intensität, Dauer und Regelmäßigkeit?
- Fach- und projektübergreifende Kooperation / Interdisziplinarität
 - Nimmt der / die Lehrende Bezug auf (Stücke der) Orchesterprojekte
- Zwischen Exzellenz(wahn) und pädagogischem Auftrag
 - Gibt es gerechte Chancen für alle Studierenden einer Klasse?
 - Wie werden Chancengerechtigkeit und Entscheidungen kommuniziert?
 - Wie ist das Klassenklima?
- Unterrichtssprache
 - In welcher Sprache wird der Unterricht erteilt?
 - Welche Chancen und welche Grenzen hat eine gemeinsame (Mutter)sprache von Lehrendem/r und Studierendem/r?

Im Gespräch mit dem AStA-Vorstand zeigte sich, dass die befragten Studierenden (zwei KA eine PA Studierende/r) durchaus und sehr schnell Themen benennen können, auf die hin Einzelunterricht genauer betrachtet werden könnte. Insbesondere lag ihnen im Rahmen der Evaluation an einer Begegnung „auf Augenhöhe“ mit den Lehrenden. Ziel der Evaluation(en) sollte aus Sicht der befragten Studierenden daher ein möglichst offenes Gespräch zwischen Lehrenden und Studierenden sein und ein Format, in dem miteinander gearbeitet wird, statt (einzelne) Lehrende „an den Pranger“ zu stellen. Nach Wunsch des AStA-Vorstandes könnten zudem regelmäßig Gespräche (zweimal pro Jahr) zwischen Hauptfachlehrenden und dem AStA durchgeführt werden. Alternativ oder zusätzlich zu Evaluationen dachte der AStA-Vorstand auch ein Prinzip studentischer Klassensprecher an, die von der jeweiligen Instrumental- oder Gesangsklasse gewählt und entsprechend beauftragt werden sollten, Belange der Klasse gegenüber dem / der Lehrenden zur Sprache zu bringen.

3.3. Weiteres Vorgehen

Aufgrund der von Lehrenden und Studierenden benannten Themen sowie aufgrund der Ausrichtung des Qualitätssicherungs- und -entwicklungsansatzes der RSH auf partizipative Evaluation und einen ‚Diskurs der guten Gründe‘, wurden die folgenden vier Themenkomplexe in einen Entwurf für einen Frage- bzw. Reflexionsbogen übertragen:

- I. Zuverlässigkeit der Erteilung von Hauptfachunterricht
- II. Gestaltung der Lehr- & Lernsituation
- III. Offenheit der Lehr- & Lernsituation für die Anliegen der Studierenden
- IV. Aspekte der Entwicklung einer künstlerischen Persönlichkeit

Diese vier Themenkomplexe sowie deren Überführung in aussagekräftige Items bzw. Fragestellungen sind derzeit in der RSH in Diskussion und Bearbeitung.

Bisher wurde lediglich die ‚Zuverlässigkeit der Erteilung von Hauptfachunterricht‘ als notwendige Bedingung für die Möglichkeit von Lernen und Lehren von allen am Diskussionsprozess Beteiligten (nahezu) unumstritten als sinnvoll angesehen. Unstrittig sind die ersten drei hier vorgestellten Items (s.u.). Die Frage nach dem Einbezug Studierender in die Abstimmung von Unterrichtsterminen unterliegt noch der Diskussion, inwieweit hier die Verpflichtungen, Belange und Interessen von Studierenden und Lehrenden als gleichrangig erachtet werden können und sollen, bzw., welche Unterschiede hier als legitim und konsensfähig erscheinen.

A1. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen für das vergangene Semester / Jahr auf ihren künstlerischen Hauptfachunterricht zu?

| | Trifft nicht zu | Trifft eher nicht zu | Teils teils | Trifft eher zu | Trifft zu | Keine Antwort |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Mein Hauptfachunterricht hat insgesamt in dem zeitlichen Umfang stattgefunden, der mir zusteht | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Über den Ausfall von Unterricht wurde ich rechtzeitig informiert | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Bei längerem Ausfall von Unterricht wurde dieser nachgeholt | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Ich wurde in die Abstimmung von Unterrichtsterminen einbezogen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Frage- bzw. Reflexionsbogen der RSH Düsseldorf zur Evaluation des Einzelunterrichts zum Themenkomplex „Zuverlässigkeit der Erteilung von Hauptfachunterricht“.

Bezogen auf die Notwendigkeit einer (hochschulindividuellen) Rechenschaft über Interessen und somit über Ziele, Funktion und Adressaten der Evaluation von Einzelunterricht, lässt sich dieser Themenkomplex folgendermaßen beschreiben:

- **Evaluationsziel:**
Feststellung der Zuverlässigkeit der Erteilung des Unterrichts und dessen Kontrolle
- **Evaluationsgegenstand:**
Von Studierenden – und Lehrenden – wahrgenommene Zuverlässigkeit der Erteilung des Unterrichts
- **Adressaten der Evaluation:**
Lehrende und Studierende, ggf. Dekan und Hochschulleitung
- **Evaluationskriterien:**
Die in den vier Items benannten Indikatoren/Qualitätsmerkmale
- **Evaluationsmethode**
Abfrage / Abgleich der wahrgenommenen Zuverlässigkeit der Erteilung des Unterrichts

Die weiteren drei Themenkomplexe sollen im Wintersemester 2015/16 mit Hauptfachlehrenden, Studierenden und dem Prorektor für Studium, Lehre und Forschung diskutiert und die

Items bzw. Fragestellungen auf ein von allen Beteiligten geteiltes und getragenes Verständnis hin bearbeitet werden. In diesem Zusammenhang muss zudem prioritär geklärt werden, ob der Frage- bzw. Reflexionsbogen nur Studierenden (und dann ggf. auch anonymisiert als Fragebogen) zur Verfügung gestellt, oder – in jeweils angepasster Form – Lehrenden wie Studierenden (nur) als Reflexionsbogen zur Vorbereitung auf ein Gespräch zur Verfügung gestellt werden soll. Da derzeit sowohl die Schaffung einer Möglichkeit anonymisierter Rückmeldung Studierender zu ihrem Hauptfachunterricht BefürworterInnen findet, wie auch die ausschließliche Nutzung zur Vorbereitung auf Vieraugengespräche zwischen Studierenden und Lehrenden, muss dies aufgrund des o.g. partizipativen Evaluationsansatzes der RSH mit allen beteiligten Statusgruppen zufriedenstellend diskursiv gelöst werden, bevor eine Durchführung von Evaluationen im Bereich des Einzelunterrichts erfolgen kann. Hierzu müssen – wie sich dies ja schon bei der Frage nach dem Einbezug Studierender in die Abstimmung von Unterrichtsterminen zeigte – die Belangen und Interessen von Studierenden, Lehrenden und Hochschulleitung sowie – soweit und sobald vorhanden - weitere ‚wissenschaftliche‘ Kriterien für das Gelingen von Einzelunterricht grundsätzlich betrachtet, diskutiert, zu tragfähigen Konsensen geführt und in Ziele gefasst werden. Auch dies muss prioritär behandelt werden, um bei Überführung der möglichen Evaluationsthemen in konkrete Aussagen eine angemessene Zielklarheit zu erlangen.

4. Kennzahlen zum Monitoring von Einzelunterricht

Hochschulleitungen oder andere Leitungspersonen in der Hochschule sowie Akkreditierungsagenturen favorisieren nicht selten quantitative Daten über Lehrveranstaltungen und damit auch über den Einzelunterricht. Auch wenn dahinter der ebenso verständliche, wie übliche Wunsch erkennbar ist, (vermeintlich) objektive Zahlen zu erhalten, aus denen wiederum ‚messbare‘ Verbesserungen abgeleitet werden können, eignet sich das oben empfohlene Instrument der Evaluation im Einzelunterricht dazu nicht.

Um dem Wunsch nach einer quantitativen Datenlage dennoch nachzukommen, kann von den Hochschulen ggf. ein Kennzahlen-Monitoring genutzt werden. Dazu werden relevante Kennzahlen erhoben und im besten Fall in einer längsschnittlichen Betrachtung analysiert. Dies ermöglicht einen quantifizierten Überblick zu bestimmten Kategorien, die den Einzelunterricht betreffen. Zu beachten ist allerdings, dass diese Kennzahlen keine Aussagekraft über den Lehr-/Lernprozess haben und daher lediglich als begleitendes Instrument fungieren können.

In der folgenden Tabelle findet sich eine Auflistung eben solcher Kennzahlen und Möglichkeiten diese zu erheben. Die Notwendigkeit der Erhebung und Betrachtung solcher Kennzahlen ergibt sich aus dem Kontext jeder einzelnen Hochschule und sollte daher in Abstimmung mit den eigenen Zielen und vor allem unter Berücksichtigung der technischen Erhebungsmöglichkeiten ausgewählt werden.

| Kennzahlen in der Kategorie: | Erhebungsart |
|---|---|
| Hochschulzugang (Zahlen jeweils pro Lehrendem/r) | |
| Anzahl der StudienbewerberInnen (ggf. differenziert nach Studiengang/Studienrichtung) | Analyse BewerberInnenzahlen Analyse der Angaben zum Lehrer/in-Wunsch |
| Anzahl StudienanfängerInnen (ggf. differenziert nach Studiengang/Studienrichtung) | Analyse der AnfängerInnenzahlen |
| Studierende/Studienverlauf (Zahlen jeweils pro Lehrendem/r) | |
| *Anzahl der Studierenden nach Semestern (ggf. differenziert nach Studiengang/Studienrichtung) | Stammdatenanalyse Analyse des Deputats |
| *Anzahl der ausländisch Studierenden nach Semestern (differenziert nach Herkunftsland, Studiengang/Studienrichtung) | Stammdatenanalyse Analyse des Deputats |
| Interner Drop-Out: Anzahl abgehender Studierender im laufenden Studium (Lehrendenwechsel innerhalb der Hochschule) | Analyse des Deputats im Zeitverlauf |
| Externer Drop-Out: Anzahl abgehender Studierender im laufenden Studium (Wechsel zu einer anderen Hochschule) | |
| Interner Drop-In: Anzahl Zugang Studierender höherer Fachsemester (Lehrendenwechsel innerhalb der Hochschule) | |
| Externer Drop-In: Anzahl Zugang Studierender höherer Fachsemestern | |

| Modul- und Abschlussprüfungen (Zahlen jeweils pro Lehrendem/r) | |
|---|---|
| Drop-Out-Quoten je Studiengang und Semester (ggf. mit Auflistung der Benotung) | Analyse der Prüfungsergebnisse |
| Durchschnittliche Noten der Abschlussprüfung | |
| Absolventendaten (Zahlen jeweils pro Lehrendem/r) | |
| Anteil der AbsolventInnen in der Regelstudienzeit | Stammdatenanalyse |
| Erfolgsquote: (Anzahl der AbsolventInnen zu Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester je Studiengang/je Lehrender/m) | |
| Verteilung und Durchschnitt der Fachsemesterzahl zum Zeitpunkt des Studienabschlusses | |
| Verteilung und Durchschnitt der Hochschulsemesterzahl zum Zeitpunkt des Studienabschluss | |
| Verbleib (und feste Stelle) | Alumnibefragung |
| Deputat (Zahlen jeweils pro Lehrendem/r) | |
| Klassenbelegung (Siehe *: Studierende/Studienverlauf) | Stammdatenanalyse Analyse des Deputats |
| Auslastung: Abweichungen (+/-) vom vereinbarten Deputat pro Semester | Analyse des Deputats |
| Erteilung des Unterrichts im vollen Umfang | Befragung oder Protokollführung der Lehrenden Befragung der Studierenden |

Tab. 2: Vorschläge für ein begleitendes Kennzahlenmonitoring zum künstlerischen Einzelunterricht

5. Anhang: Sammlung von Evaluations- und Feedbackmethoden

Im Rahmen einer methodischen Recherche für diese Konzeptentwicklung konnte eine Vielzahl von Methoden gefunden werden, die in verschiedenen pädagogischen Kontexten im Sinne von Evaluationen genutzt wurden und werden. Ein Großteil dieser Verfahren stellte sich als Instrumente dar, die Lehrenden und Studierenden eine Unterstützung in der Reflexion des Unterrichts und ihrem (gegenseitigen) Feedback geben. Auch diese Instrumente können wertvolle Hinweise für eine Unterrichtsentwicklung liefern, sind aber von Evaluationen im Sinne von systematischen Erhebungen zu unterscheiden und werden daher an dieser Stelle nicht für die Evaluation von Einzelunterricht empfohlen.

Ein weiterer Teil der Methoden konnte zwar als Evaluationsmethode klassifiziert werden, war aber im Wesentlichen nur für Gruppenveranstaltungen und somit nicht für den Einzelunterricht anwendbar.

Alle diese Methoden sowie weitere Erhebungsinstrumente, die teilweise bereits im Netzwerk Musikhochschulen Anwendung gefunden haben, sind unten aufgeführt. Durch Anklicken des Hyperlinks gelangt man zu den auf der netzwerkeigenen Plattform „Bitrix“ hinterlegten Dokumenten. Die Nutzung dieser Methoden kann gemäß obiger Ausführungen nicht uneingeschränkt empfohlen werden. Sie können aber Ideen für die Entwicklung eines jeweils individuellen Evaluationsinstrumentes und -verfahrens liefern.

Folgende Methoden und Methodensammlungen finden sich auf der Plattform „Bitrix“:

1. Standortbestimmung
2. Gesprächsleitfäden
3. Fragebögen
4. Methodensammlungen